



Naturerfahrungsräume für Kinder – Beiläufige Gesundheitsförderung in der Nachbarschaft?

Dörte Martens & Heike Molitor

Bedeutung für die kindliche Entwicklung

- Trends der heutigen Kindheit
 - Medialisierung & Institutionalisierung
→ „Verhäuslichung“ (Blinkert & Hank, 1996; Schemel, 1998)
 - Naturentfremdung (Mitscherlich, 1965; Brämer, 2010)
- Einfluss von natürlicher Umwelt
 - Aufmerksamkeit, Konzentration, Leistung (Tennesen & Cimprich, 1995; Wells, 2000)
 - Entwicklung sozialer Fähigkeiten (Laaksoharju et al., 2012; Said, 2012)
 - Motorische Entwicklung (Fjortoft, 2004)
 - Angst und Stress (Wells & Evans, 2003)



- Gesundheit ist der Zustand eines vollkommenen

- physischen
- psychischen und
- sozialen

Wohlbefindens, und nicht nur die Abwesenheit von Krankheit und Gebrechlichkeit.

(WHO, 1948)

- Ressourcen-Orientierung ermöglicht Förderung von Gesundheit statt Verhinderung von Krankheit

Nutzung	Vorrang Erholung (Schutzgebiete nur in Ausnahmefällen geeignet)
Charakter	mind. 50% naturbelassen, der Rest extensiv gepflegt - natürliche Entwicklung der Pflanzen (natürliche Sukzession) - natürliche Attraktivität (evtl. Anfangsgestaltung: z.B. Erdhügel, Tümpel) - keine Geräte und sonstige Infrastruktur
Größe	ca. 2 Hektar (in Ausnahmefällen mind. 1 ha); in Städten: mind. 0,5 ha
Pflege	Zwecks Offenhaltung extensive Pflege in Teilräumen (je nach örtlichen Gegebenheiten, Besucherfrequenz und Wünschen der Nutzer)
Lage	in Wohnbereiche integriert oder diesen direkt zugeordnet (Erreichbarkeitsradius möglichst nicht über 300 m; in Städten nicht über 500 m)
Zielgruppe	vorrangig Kinder und Jugendliche im Alter von 6 bis 12 Jahren nachrangig auch ältere Jugendliche und Erwachsene
Betreuung	möglichst keine pädagogische Betreuung, Kinder bleiben unter sich Ausnahmen: Spielaktionen zum Kennenlernen, Abbau von Schwellenängsten bei der Begegnung mit „wilder“ Natur Allerdings Betreuung der Fläche zur Gewährleistung der Sicherheit
Reglementierung	keine Verbote oder Gebote, allerdings Einhaltung von Sicherheitsstandards (in Abstimmung mit der Haftpflichtversicherung)
Planerische Sicherung	im Rahmen der Bauleitplanung sind NERäume als Grünflächen mit besonderer Zweckbestimmung verbindlich auszuweisen



Partizipative Gestaltung

Naturerfahrungsräume in Großstädten

Arbeitsbereiche der wissenschaftlichen Begleitung:

Lebensqualität

- Sozialstruktur
- Attraktivität der Fläche
- Subjektive Sicherheit
- Haftung
- Gesundheitsvorsorge
- Betreuung
- Partizipation

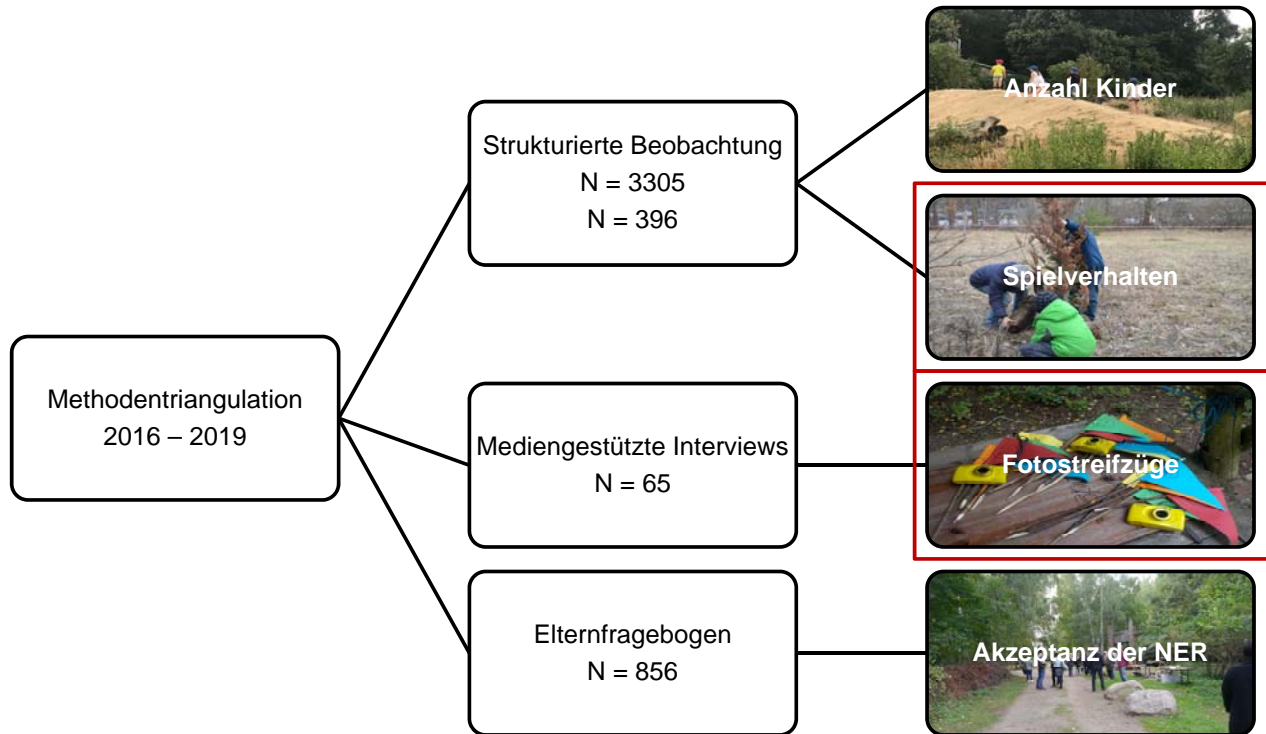
Planungsqualität

- Planung und rechtliche Absicherung
- Flächengestaltung, Entwicklung und Pflege
- Akteurskonstellation
- Kosten
- Haftung
- Partizipation

Ökologische Qualität

- Entwicklung von Vegetation, Flora und typischen Tiergruppen unter der Nutzung der Kinder
- Biotopverbund
- NER als Ausgleichsflächen





Wie ist das Spielverhalten in Naturerfahrungsräumen?



Spielplatz



Robert Welzel

Naturerfahrungsraum Spieroweg



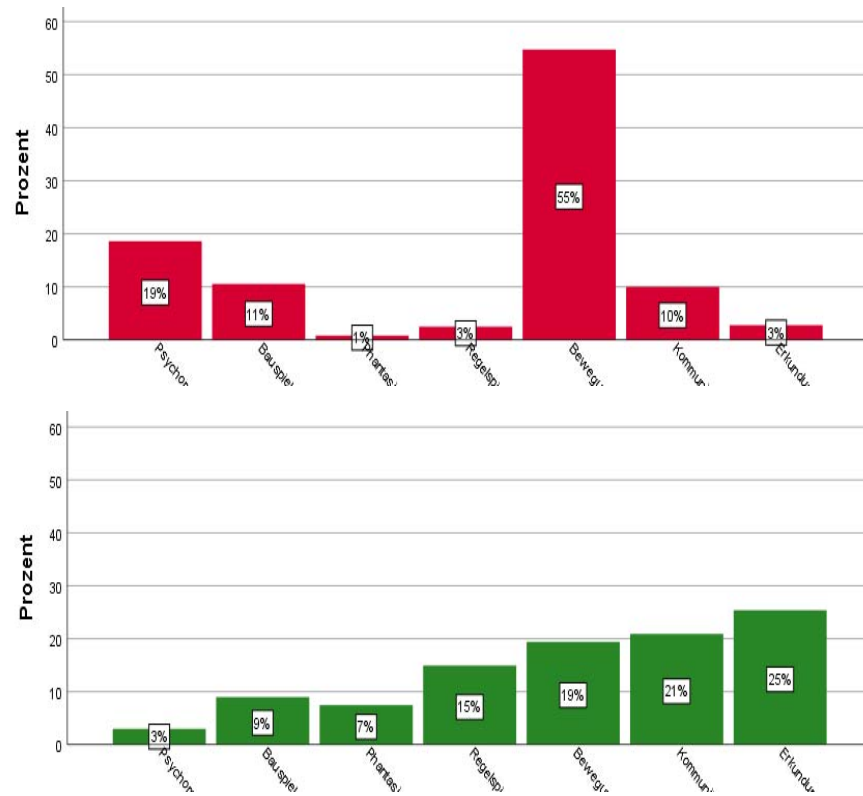
Dörte Martens

Klassifikation Spielverhalten

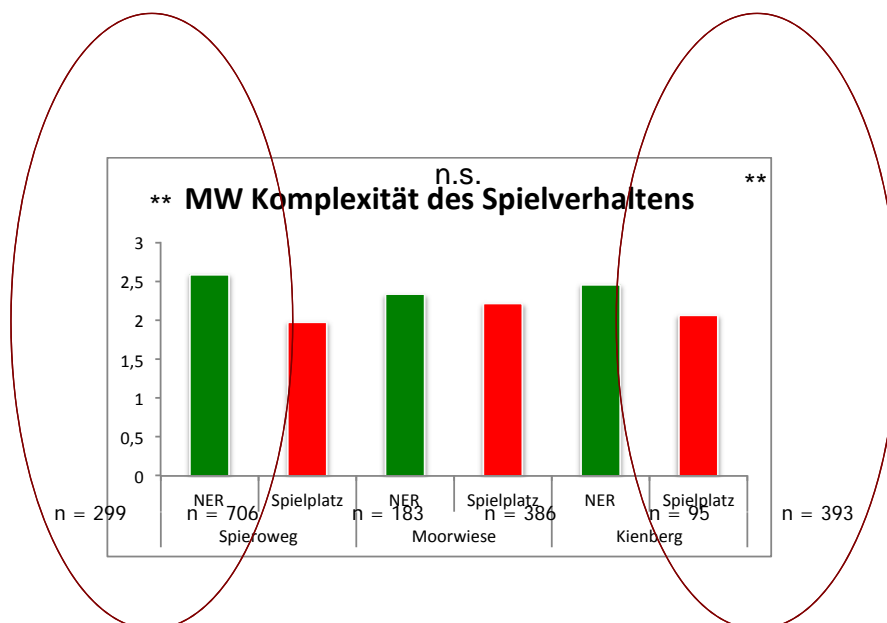
Spielkategorie	Beispiele
<i>Psychomotorisches Spiel</i>	<ul style="list-style-type: none">- Spiel mit Sand- Manipulation von Gegenständen- Spiel in Pfützen
<i>Bewegungsspiel</i>	<ul style="list-style-type: none">- Rennen- Schaukeln- Springen
<i>Regelspiel</i>	<ul style="list-style-type: none">- Versteck- Tick- Seilspringen
<i>Bauspiel</i>	<ul style="list-style-type: none">- Hüttenbau- Basteln, malen- Dinge reparieren
<i>Fantasie- und Rollenspiel</i>	<ul style="list-style-type: none">- Räuber-und-Gendarm- Mutter-Vater-Kind

Spielplatz

Naturerfahrungsraum



Komplexität des Spielverhaltens 2016/ 2017 in 3 NER



- Spielverhalten ist komplexer in den Naturerfahrungsräumen
- Ausnahme: Moorwiese
 - Warum? Ähnlicher pädagogischer Ansatz durch Abenteuerspielplatz?



Aktivitäten und Lieblingsorte



Übergeordnete Kategorie	Code
Natur als Ort für Spiel und Abenteuer	Möglichkeiten zu spielen
	Möglichkeiten zu klettern
	Möglichkeiten zu gestalten
Natur als Ort der Entdeckungen	Möglichkeiten zu beobachten
	Überblick/ Ausblick
Natur als Rückzugsort	Möglichkeiten zu verstecken/ schützen
	Ästhetische Wahrnehmung
	Ruhe
Natur als Genuss-Ort	Nahrung
Natur als Un-Ort	Dunkelheit
	“Unordnung”
	Reizarmut
Natur als bedrohlicher Ort	Schmerzhaftes Erfahrungen

- Aufforderungscharakter des Ortes
 - Anregung zu Bauspiel, Phantasie- und Rollenspiel
 - Spielverhalten komplex und variationsreich → Lerngelegenheiten
- Gestaltung und Aneignung von Raum
 - Ermöglichung des Kletterns, Gestaltens und Bauens
- Umgang mit negativen Erfahrungen
 - Bedrohliche Orte, Schmerz



Implikationen für die Planung – Leitfaden für Kommunen

- Erreichbarkeit & Zugänglichkeit öffentlicher Naturerfahrungsräume für Kinder schaffen
 - Entwicklung komplexen Spielverhaltens
 - Möglichkeiten der Gestaltung → Aneignung
 - Förderung von Umweltbewusstsein bei Kindern
- Naturerfahrungsräume als gesundheitsförderliche Stadtentwicklung auch bei Siedlungsdruck planen
 - Partizipationsprozesse initiieren
 - Naturerfahrungselemente in die Stadtplanung einbeziehen



Mit der Natur für den Menschen – seit mehr als 185 Jahren.

Abschlusstagung Naturerfahrungsräume in Großstädten am Beispiel Berlin Erprobungs- und Entwicklungsvorhaben

12.-13. September 2019 an der HNE Eberswalde



Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde · Schicklerstraße 5 · 16225 Eberswalde

www.hnee.de

Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit!



Prof. Dr. Heike Molitor & Dr. Dörte Martens
Doerte.Martens@hnee.de

& team

Prof. Dr. Jürgen Peters
Claudia Friede
Bettina Bloem-Trei
Maren Pretzsch
Dr. Jutta Heimann
Annemarie Willitzki

Das Projekt wird finanziert durch das Bundesamt für
Naturschutz aus Mitteln des Bundesministeriums für
Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit



- **Blinkert, B., Reidl, K. & Schemel, H.-J. (2008).** *Naturerfahrungsräume im besiedelten Bereich. Ergebnisse.* In: H.-J. Schemel & T. Wilke (Hg.). *Kinder und Natur in der Stadt.* Bonn: Bundesamt für Naturschutz, BfN-Skripten 230, 119-136.
- **Claßen, T., Heiler, A. & Brei, B. (2012).** Urbane Grünräume und gesundheitliche Chancengleichheit – längst nicht alles im „grünen Bereich“. In: G. Bolte, C. Bunge, C. Hornberg, H. Köckler & A. Mielck (Hrsg.). *Umweltgerechtigkeit durch Chancengleichheit bei Umwelt und Gesundheit - Konzepte, Datenlage und Handlungsperspektiven.* Bern: Huber, 113-123.
- **Kytta, M., Hirvonen, J., Rudner, J., Pirjola, I. & Laatikainen, T. (2015).** The last free-range children? Children's independent mobility in Finland in the 1990s and 2010s. – *JOURNAL OF TRANSPORT GEOGRAPHY* **47**: 1–12.
- **Louv, R. (2011).** Das letzte Kind im Wald: Geben wir unseren Kindern die Natur zurück! : [mit 80 Umweltaktionen für unsere Kinder]. Beltz, Weinheim.
- **Martens, D., Gutscher, H. & Bauer, N. (2011).** Walking in "wild" and "tended" urban forests: The impact on psychological well-being. *Journal of Environmental Psychology*, *31*, 36-44.
- **Ode, A., Fry, G., Tveit, M.S., Messenger, P. & Miller, D. (2007).** Indicators of perceived naturalness as drivers of landscape preference. – *Journal of Environmental Management*: 1–9.
- **Reidl, K., Schemel, H.-J., Blinkert, B. (2005).** *Naturerfahrungsräume im besiedelten Bereich.* Nürtingen: Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen.
- **Raith, A., Lude, A. (2014).** Startkapital Natur: Wie Naturerfahrung die kindliche Entwicklung fördert. oekom, München.